

Am ersten Sonag

Nach Ofteren.

Die Sechs und zwanzigste Predig.

In welcher gehandelt wird vom Frieden / so der Mensch ha-
ben soll mit Gott/ mit dem Nebenmenschen/ und mit seinem ei-
genen Gewissen.

T H E M A.

Dixit eis Iesus : Pax vobis.

Der Herr Jesus sprach zu ihnen : der Fried sey mit
euch. Ioan. 20.

Wie gut und lieblich der Fried seye / kan man auf den wenigen
Worten des Psalmisten abnehmen. die er am 131. Psalm ge-
sungen : Ecce quàm bonum & quàm iucundum habitare
fratres in unum : Siehe wie gut / wie lieblich ifs / daß
Brüder in Eintracht mit einander wohnen. Wo scheint er ha-
be alle Güter / die man finden kan / in dreyerley Art unterscheiden wol-
len : dan einige Ding seynt gut / aber sie seynt nicht ergögllich / als da
seynt die Abtödtungen / das Fasten und Bußwerk ; andere hergegen
seynd ergögllich und annehmlich / sie seynt aber nicht gut / als da seynt die
fleischliche Wollüsten / der Graß / die Unzucht / und weltliche Liederlichkei-
ten ; andere seynt zugleich gut / annehmlich und ehrbarlich / under wel-
chen der Fried oder der einzige / oder der vornehmste ist. Nützlich ist der
Fried / dan er bereit die Felder / ackert und zackert / säet und mehet / er rü-
stet den Weingarten / schneidet und keltert die Trauben / gibt reichlich
Brod

Brod und Wein / zieret die Berg mit weydenden Schaffen und Geis-
 sen / die Wiesen mit Rube und Rinder; der Fried ist ein ergötliches
 Gut / in welchem sich jederman erfreuet / die fröhliche Hirten erfüllen ih-
 re Gegenden mit lustigem Schall der Sackpfeiffen und Schall-
 meyen; weßwegen der H. Augustinus gesprochen: Sicut nullus est qui
 gaudere nolit, sic nullus est qui pacem nolit: Gleich wie Keiner ist
 der nicht gern fröhlig sey / also ist auch Keiner der nicht den
 Frieden wünsche. Der Fried ist ein ehrbarlich Gut / dan kein Titel
 zieret und ehret uns also / wie der Titel eines Friedsamens / darumb auch
 Gott ein Gott des Friedens genenat wird: Deus pacis & dilectionis
 erit vobiscum spricht der Apostel 2. Corinth. 13. Gott des Friedens
 und der Liebe seye bey euch, gedencet er etwas / so hat er die Gedan-
 cken des Friedens: Ego cogito cogitationes pacis, Jerem 29. Ich ge-
 dencke Gedanken zum Frieden; wohnet er irgentwo / so wohnet er
 im Frieden / laut der Wort des Psalmisten Ps. 75. In pace factus est locus
 ejus: Im Frieden ist sein Statt bereitet; hat er Kinder / so seynt
 sie friedsame / Matth. 5. Beati pacifici, quoniam filii Dei vocabuntur:
 Seelig seynt die Friedsame / dan sie werden Kinder Gottes
 genenat werden; gehet er / so seynt seine Weeg Strassen des Frie-
 dens: Via ejus pulchra, & semita ejus pacifica, Proverb 3. Seine
 Weeg seynt schön / und seine Steigen friedsam. Christus wird
 von der Kirchen genenat / Rex pacificus, ein friedsammer König. Er
 fangt sein Leben an und schliest es mit des Frieden / darumb bey seiner Ge-
 burt die Engelen gesungen: Gloria in excelsis Deo. & in terra pax ho-
 minibus bonae voluntatis: Ehr sey Gott in der Höhe / und Fried
 auff Erden den Menschen / die eines guten Willens seynt/
 Luc. 2. Vor seinem Todt hat er den Frieden gepredigt / Joan. am 14.
 Pacem relinquo vobis, pacem meam do vobis: Den Frieden lasse
 ich euch / meinen Frieden gebe ich euch In seinem Todt hat er
 anderst nichts als den Frieden gewircket / wie der H. Apostel zu den Rö-
 mern am 5. schreibt: Reconciliati sumus Deo per mortem Filii ejus:
 Wir seynt mit Gott versöhnt durch den Todt seines Sohns.
 Nach seinem Todt auferstehend hat er anderst nichts als den Frieden
 verkündigt. Als er im heutigen Evangelio durch verschlossene Thüren
 ingangen / und gesprochen Joan. 20. Pax vobis: Der Fried sey mit
 euch / und eben damahls hat er ihnen auch gezeigt seine Hand und
 Seythe / nicht ohne Ursach: sonder ich glaube er hab ihnen wollen sa-
 gen: meine liebste Kinder / nemmet gutwillig an diese köstliche / reiche

Gaab des Friedens / schätzt sie nicht gering / bewahret sie fleißig als ihr
 Thut / und damit ihr wisset was sie koste / siehet meine Hand und mein
 Entz / mit dem Werth dieses Bluts / welches auf diesen Wunden
 geflossen / hab ich sie gekauft. Nun woh an dan / ich gebrauch mich der
 Wort des Psalmisten am 84. Psalm : Audiam quid loquatur in me
 Dominus Deus , quoniam loquetur pacem in plebem suam , & super
 sanctos suos , & in eos qui convertuntur ad cor : Ich will hören
 was Gott der Herz in mir reden wird / dan er wird Frieden
 under sein Volk reden / und über seine heiligen / und über die /
 welche zu ihrem Herzen wiedertehren Scharvet hie dreyerley
 Arth des Friedens / alle seynt sie nützlich / alle ergötlich / alle ehrliehlich der
 Fried mit Gott / mit dem Nächsten / und eigenem Gewissen : hiervon bin
 ich dan Vorhabens in gegenwärtiger Predig zu handeln / wan sie sich
 werden gefallen lassen fleißig auffzumerken

11. Der erste und nothwendigste ist der Fried mit Gott / dhm wol
 chen aller ander Fried eines so heiligen Namens nicht würdig ist ; und
 darumb wer mit Gott keinen Frieden hat / der habe Frieden wie er wol
 le / so kan man doch von ihm nicht warhafftig sagen / daß er im Frieden
 lebe ; oder sagt mans / so wird man mit jenen lose Lügen reden / die da
 sprechen : Pax, pax & non erat pax, Jerem. 6. **Fried / Fried / und es
 war kein Fried ;** ein solcher wird sich mit dem König Ezechia müssen
 beklagen / Isa 38. Ecce in pace amaritudo mea amarissima : **Im Frie
 den ist mein Bitterkeit am allergrößten.** Von diesem Frieden
 mit Gott handelte der Prophet und König David / als er im 4. Psalm
 sange : In pace in idipsum dormiam & requiescam : **Im Frieden
 will ich zugleich inschlaffen und ruhen ;** als wolt er sagen / jetzt
 will ich ruhig schlaffen / nachdem ich befunden / daß ich Frieden mit Gott
 gemacht habe. Als Christus eben von diesem Frieden handelte / sprach
 er zu seinen Jüngeren / Joan. 14. Pacem relinquo vobis , pacem meam
 do vobis : **Den Frieden lasse ich euch / meinen Frieden gebe ich
 euch ;** wo er in wenig Worten zeigt / wie sehr unterschieden der weltliche
 und göttliche Fried seye : dan erstlich spricht er / pacem relinquo vo
 bis ; und darnach sehet er hinzu / pacem meam do vobis ; da er sagt / ich
 lasse euch / sagt er nicht meinen Frieden ; da er aber spricht / ich ge
 be euch / seht er hinzu / mein Frieden. Was hat er hiemit wollen an
 deuten ? er hat wollen sagen : O Mensch ! als ich in die Welt geböhren /
 hab ich die Welt friedsam / und dem Römischen Reich underthänig ge
 funden : diesen Frieden hab ich nicht verstorret / nicht verdammet / nicht
 ver

verbotten; und jetzt da ich fertig bin von der Welt zu scheiden / wie ich ihn gefunden / also lasse ich ihn / *pacem relinquo vobis*; weil aber dieser Fried nicht genug alles in Ruhe zu setzen / so setze ich noch hinzu einen anderen und besseren Frieden den ich euch mit dem Vatter verschaffet / *pacem meam do vobis*; der weltliche Fried / weil er nicht dauerhaftig und beständig / weil er oft nur scheinend und nicht aufrichtig ist / so ist er auch kein vollkommener Fried / er ist nicht mein Fried; den ich euch aber gebe / den nenne ich meinen Frieden / der ist vollkommen / wie alles ist was mein ist. Als unser Erlöser im heutigen Evangelio seinen Jüngeren den Frieden gegeben / ist er mitten unter ihnen gestanden / anzudeuten / daß der Fried allein der vollkommenste / in welchem Christus in der Mitten steht / das ist / welcher auff Christum und die Tugend gegründet: dan wan Christus nicht in der Mitten ist / kan der Fried nimmer gut und beständig seyn. Den wahren Frieden muß ich einer reichen Erbschaft vergleichen / welche Christus in seinem Testament hinterlassen: *Pacem relinquo vobis, pacem meam do vobis*. Als der Patriarch Noe zu erfahren / ob das Wasser der Sündflote nachgelassen / ein Taub aufgesandt / ist selbige bald zu ihm wider gekehret / mit einem grünen Zweig zum Zeichen daß die Gefahr nachgelassen / und er nicht mehr zu fürchten hätte: eben also / nachdem die Sündflote des Bluts / welches in Zeit des Leydens Christi vergossen / auffgehöret / ist Christus die schneeweiße Taub zu den verschlossenen Jüngeren kommen / und ihnen in seinem Mund den Nelkzweig des Friedens gebracht / sprechend: *Pax vobis*. Als die Brüder Josephs ihn erkannten ein Schalkkönig in Aegypten zu seyn / und sich erinnert der Schmach / die sie ihm zugesügt / da sie ihn zum Sklaven verkauft / und daß / weil sie jetzt in seinen Händen / er an ihnen würde Raach nehmen haben sie sich sehr gefürchtet; er aber allen Schrecken zu vertreiben / hat sich gar freundlich erwiesen / und zu ihnen gesprochen: *Nolite timere, Genes. 50 Fürchtet euch nicht*. Gleicher Weiß als unser Erlöser nach seiner Auferstehung den Jüngeren glorwändig erschienen / und sie sich erinnert daß sie ihn so schändlich verlassen / hätten sie Ursach sich vor ihm oder zu fürchten / oder zu schämen; er aber die Verstorung ihrer Gemüther erkennend / hat alle Furcht auß ihren Herzen vertreiben wollen / und darumb zu ihnen gesagt: *Pax vobis, nolite timere*.

III. Gott hatte im alten Testament befohlen / Deuteron. 20. ehe man ein Statt belägete / und mit den Wapffen angriffe / solte man ihr mit billigen conditionen und rechtmässigen Bedingnüssen den Frieden an-

anbieten; im Fall sie selbige nicht wolte annehmen/ alsdan solte man wieder sie feindlich verfahren. Unser Erlöser sandte auß seine Jünger als geistliche Soldaten/ durch ihre Predigen/ und das Schwert göttlichen Worts die ganze Welt zu gewinnen / und darumb gab er ihnen den Fried / Pax vobis; wolte sie solten ihn gleich allen Menschen anbieten: In quacumque domum intraveritis, primum dicite: Pax huic domui; & siquidem domus illa fuerit digna, veniet pax vestra super illam; si autem non fuerit digna, pax vestra revertetur ad vos. Matth. 10. Wan ihr zu einem Haus hineingehet/ so grüßet das selbige / und sprecht / der Fried sey mit diesem Haus; und wans das Haus werth ist / wird ewer Fried über dasselbig kommen; ist aber dessen nicht werth/ so wird sich ewer Fried wiederum zu euch wenden. Nachdem Christus vor 8. Tagen seinen Jüngeren den Frieden gewünschet / kommt er heut / und spricht abermahl zu ihnen: Pax vobis. Es scheint König David habe das Geheimnis wollen erklären/ da er im 118. Psalm gesprochen: Pax multa diligentibus legem tuam, & non est illis scandalum: Die dein Gesetz lieben / die haben vielen Frieden / sie haben auch keinen Anstoß; in welchen Worten des Psalmisten drey seynt zu beobachten/ nemlich warumb er sage pax multa? warumb diligentibus legem tuam? und warumb & non est illis scandalum? ein anders ist ein Frieden haben/ und ein anders viele Frieden haben; der besitzt nur allein einen Frieden/ welcher den Frieden nur im Maul und in den Worten hat; derjenig aber besitzt einen dupelen Frieden / welcher den Frieden im Mund und in dem Herzen hat / in Worten und Wercken; und wie wir diesen Frieden solten dupliren und zweyfältig machen / lehret uns der Engel Luc. 2. als er in der Geburt unsers Herrens gesungen: Gloria in excelsis Deo, & in terra pax hominibus bonæ voluntatis; mit welchen Worten er hat wollen andeuten / daß das der wahre und vollkommene Fried seye / in welchem Gott geehret wird / und ein Wohlgefallen hat/ wan den Worten und äusserlichen Gebärden auch innerlich zugesellet wird ein guter auffrichtiger Will. Eben dasselbig hat auch Christus unser H. Erz wollen lehren im heutigen Evangelio; dñ als er zu seinen Jüngeren gesprochen: Pax vobis, ostendit illis manus & latus: zeigte er ihnen seine Hand und Seythen; als hätte er wollen sagen: drey Frieden werden gefunden / einer bestehet in dem Mund und Worten/ der ander in den Händen und Wercken / der dritte in dem Herzen und Willen; und weil ich dem Menschen geben will ein Exemplar und Beyspiel/

spiel / wie der vorkommene Fried soll beschaffen seyn: darumb nachdem ich zu ihnen gesagt / der Fried sey mit euch mit dem Mund / hab ich ihnen auch gezeigt meine Hand und Herz / ostendit eis manus & latus, auff daß sie durch offene Seythen hinein schaweten und erkannten / daß er ihnen den Frieden von Herzen wünschte / und auß Darbietung der Hände abnemen die Fertigkeit zum Werk und zu der That / wans die Noth erforderte / und die Gelegenheit also gebe.

IV. Es war nicht Pax multa, vieler Fried / der Fried derjenigen / von welchen König David meldet am 27. Psalm: Loquuntur pacem cum proximo suo, mala autem in cordibus eorum: Sie reden friedlich mit ihrem Nächsten / haben aber Böses im Herzen; dan obzwar sie den Frieden im Mund / so haben sie ihn doch nicht im Herzen; und wie in den hohen Messen der Diener des Altars ein silbere Päß herumtragt / und dem Volk zu küssen gibt / niemand aber die silberne Päß schencket / oder zu besitzen gibt: also küssen viel den Frieden / weil sie ihn im Mund haben / sie besitzen aber den Frieden nicht / weil sie ihn im Herzen nicht haben / und nur auff die Gelegenheit warten / daß sie sich an ihrem Nebenmenschen indgen rechen / mit dem Esau sprechend: Venient dies lucus patris mei, & ego interficiam Jacob fratrem meum, Genes. 27. Es werden die Trawortag kommen über meinen Vatter / alsdan will ich meinen Bruder Jacob erwürgen. Als hätte er wolten sagen: jetzt muß ich mich noch inhalten / und den Haß / den ich gegen meinen Bruder hab / verborgen und nicht blicken lassen / meinem Vatter zu gefallen / muß ich die Raach aufschreiben; sobald aber wird mein Vatter nicht gestorben seyn / ich meyne ich will ihn hernennen. Zweyerley Arth Frieden pflegen sich die feindliche Kriegsheer zu gebrauchen: der erste wird genemnt ein wahrer Fried / der ander aber ein Stillstand der Wapffen / oder ein Treves. Dem Stillstand / dem Treves ist gar nicht zu trawen; dan der Feind begehrt gemeinlich Stillstand / nur zu seinem Nutzen / wegen der geringsten Ungelegenheit wird man den Treves brechen / und wiederumb zu den Wapffen greiffen: also ist die Versöhnung vieler Menschen heutiges Tags beschaffen / es scheint als machten sie Fried miteinander / ihr Fried aber ist kein Fried / sonder viel mehr ein Treves, keiner trawet recht dem andern / wan sich die geringste Gelegenheit blicken laffet / da ist der Fried wiederumb gebrochen / da greiffet man beyder Seythen wiederumb zu den Wapffen: das ist ein wahrer Fried / welcher ist ein vieler Fried / welcher geben wird mit dem Mund und mit dem Herzen.

V. Du sagst/ich hab mit meinem Nächsten Fried gemacht/wir haben uns versöhnet/freundlich miteinander geredt/ich biethe ihm auch/wan er mir begegert/die Zeit/guten Morgen/guten Tag/guten Abend; aber wan ich noch gedencke was er mir gethan hat/dan fangt es mir an hie zu krieffeln/das sitzt noch etwas Groll; dieser Fried ist kein Fried/dan es ist kein vieler Fried; du sprichst zwar zu denen/die dich verlehret haben: Pax vobis, mit dem Mund/du zeigest ihnen aber nicht die Seythen/noch das Herz/wie Christus. Ein ander sagt/Pater,ich hab Frieden gemacht mit meinem Nächsten/ich hab mich mit ihm versöhnet/und von Herzen vergeben; es ist mir aber unmöglich/das ich ihn solche guts thun: dieser Fried ist kein Fried/dan es ist nicht ein vieler Fried/du sprichst zwar pax mit dem Mund/zeigest auch die Seythen und das Herz/wo bleiben aber die Hand? ostendit Jesus manus & latus, & dixit eis, pax vobis. Dis ist der wahre Fried/weil es ist der viele Fried/der Fried des Munds/des Herzens/und der Händen. Wer besitzt diesen Frieden? Pax multa diligentibus legem tuam, das ist/die Frieden können nicht besitzen diejenige, welche sich wollen nach dem Befehl der Welt reguliren; sonder die/welche das Befehl Gottes lieben: so bald wird nicht nach dem Befehl der Welt vom Friedens Schluß gehandelt/das zieht man viele Sachen in consideration und Bedencken/als die Auctorität und das Ansehen der verlehreten Person/man handelt von Größe der empfangenen Eedmach/von der Erhaltung und Erstattung der Güter/und der genommenen Ehr/welche Ding den Frieden oft mehr versthren/als befürdern. Solches erkente der H. Augustinus, weswegen er in seiner Regel befohlen: ille qui laxus est, debet sine disceptatione dimittere: Der/so verlegt ist/muß ohne zanken nachlassen; als wolte er sagen: wistu mit deinem Nächsten von Herzen Frieden machen/so wistu nicht der Schmach und allem dem, was sich zwischen dir und ihm zugetragen/nachdencken: dan das wird selten zum wahren Frieden gelangen/sonder dem Befehl Gottes gleichförmig wistu alles in Wind schlagen/und nichts achten.

VI. Als unser Heyland seinen Jüngeren den Frieden gegeben/lesen wir/das er ihn da gegeben/wo die Thüren verschlossen waren. Was ist dis für ein Geheimnus? durch die Pforten unseres Verstands werden verstanden unsere Sinn: Nihil enim est in intellectu quin prius fuerit in sensu: Der Verstand empfängt nichts/als durch die äußerliche Sinn. Wer da begehret das Christus ihm den innerlichen

lichen Frieden des Herzens gebe / Der muß nothwendig diese Pforten verschlossen halten : dan wan du auff alles das willst acht geben / und schawen was andere thun / wirstu nimmer im Frieden seyn; wan du allem Geschwätz die Ohren willst öffnen / wan du alles willst beschnau- ben / und alles heraus plauderen / was dir ins Maul kommt / wirstu von innen niemahlen ruhig seyn / sintemahlen wer alles redet was er will / Der muß offte hören was er nicht willt. Pax multa diligentibus legem tuam, setzt hinzu : & non est illis scandalum. Was willt er hiemit zu verstehen geben? er willt andeuten / daß wan der Fried allein ist ein Fried des Munds / ohne daß er zugleich sey ein Fried des Herzens / wan er nicht ist ein vieler Fried / wan er gemacht nach dem Gesäß der Welt / und nicht gleichförmig dem Gesäß Gottes / so seye es unmöglich daß er nicht bald oder langsam aufbreche in einen lügenhaftigen / scandalösen / ärgerli- chen Frieden.

VII. Damit wir nun besser erkennen mögen / wie nartzlich da han- deln die Gesäß der Welt in den Friedens Schüssen / wollen wir er- wegen die Weiß / mit welcher Christus den Frieden gegeben : Stetit in medio, & dixit pax vobis. Weißtu was durch das Mittel verstanden werde? glaube mir / die Gerechtigkeit; alsdan seynt die Linien gleiche groß / welche zu dem Umbkreiß des Circuls gezogen werden / wan das Punctlein gerad in der Mitten stehet; ist es nicht gerad in der Mitten / so werden die Linien ungleich / und eine länger seyn als die andere; willst du deinem Nächsten den Frieden geben / willst du dich mit ihm ver- söhnen / so mustu in der Mitten stehen / die Gerechtigkeit mustu vor Au- gen haben. Wie soll diß aber geschehen? hat dich einer geschmähet / hat dir einer Übels nachgeredt / es ist billig daß er dir gnug thue / daß er dir allen Schaden erstatte; jedoch soll solches mit Gerechtigkeit ge- schehen / inmassen daß er dir wiedergebe was dein ist; es ist aber nicht vonnöhten daß er dir gebe was sein ist. Hat er derowegen auff einige Weiß deine Ehr dir genommen oder abgeschnitten / in etwas verletzt oder befleckt / so ist es gnug daß er das rede oder thue / wardurch dir dei- ne Ehr völlig wiedergegeben wird; du must ihn nicht zu solchen Sa- chen halten / durch welche er seine eigene Ehr zu schanden mache: wan er deiner Ehr gnug zu thun offentlich sagt / er halte dich für einen ehr- lichen / auffrichtigen / frommen Mann / er wisse gar nichts böses von dir zu sagen / und daß er anders geredt / seye daher geschehen / weil er sich von lügenhaftigen Zungen viel zu geschwind glaubig lassen betriegen:

da hat er dir alles wiedergegeben was dein ist / es ist volcksmlich der
 Gerechtigkeit gnug geschehen; wan du ihn aber darzu zwingest / daß
 er unrecht rede / daß er sage / so oft er dergleichen wieder dich außzuges-
 sen / so oft habe er in seinen Hals gezogen / und soll wie ein Lügner außs
 Maul klopfen / er habe wie ein Schelm geredt / so begehrestu nach
 meinem Bedüncken von ihm nicht allein das deine / deine Ehr / sonder
 auch das seine / seine Ehr wieder alle Billigkeit und Gerechtigkeit :
 dan wie es sich nicht geziemet / daß er etwas habe von deinem / also mu-
 st du auch nichts haben von seinem; wan du begehrest / daß er deine Li-
 nien länger ziehe / deine Ehr grösser mache / seine Linien aber kürzer
 ziehe / seine eigene Ehr verkleinere / so wird das Püncklein die Gerech-
 tigkeit nicht in der Mitten stehen : darumb muß man dem wahren Frie-
 den nothwendig die Gerechtigkeit zu gesellen / nach den Worten des
 Propheten Davids : *Justitia & pax osculatae sunt* : Die Gerech-
 tigkeit und Fried haben sich geküßet / Psal. 84. Wan du mit
 einem / welcher dich geschmähet / den Frieden machest / was thustu an-
 ders / als daß du ihn wiederumb in deine Freundschaft aufnimmest
 welcher dein Feind ware? es so mustu nimmer begehren / daß er sich zum
 Lügner mache / daß er sich selbstverschreye; sonst machest du Freunds-
 chaft mit einem Lügner und Verschreyten / davon wirst du kein Ehr/
 sonder viel mehr Schand haben.

VIII. Wöllet ihr noch besser verstehen / wie Gott den Frieden un-
 der uns habe befördert? höret / diejenige / welche auß einem Königs-
 reich seynt / werden sich nit besser und länger mit einander vertragen / als
 die / welche auß vielen zusammen kommen. Wan vier Teutschen zusam-
 men wohnen / werden sie besser übereinkommen / als wan einer allein
 ein Teutscher / der ander ein Frankos / der dritte ein Spanier / der
 vierte ein Italiener ist; und darumb hat Christus gewolt / daß wir
 alle auß einem Reich wären / Apocal. 5. *Fecisti nos Deo nostro re-
 gnum* : Du hast uns unserem Gott zum Reich gemacht; es
 können jedoch auch under denen / welche eines Reichs seynt / leichtlich
 einige Streitigkeiten entstehen / weßwegen er gewolt / daß wir al-
 le auß einer Statt wären / Ephel. 5. *Vos estis cives Sanctorum* : Ihr
 seyt Mitbürger der Heiligen; weil aber die Bürger einer Statt
 auch oft under einander aufrührisch werden / meutemieren / Partheyen
 machen / und die Straßen mit Blut begießen / derhalben hat er gewolt
 daß wir ein Hausgesind wären / wie der Apostel hinzugesetzt : & do-
 mestu-

messici Dei: und Hausgenossen Gottes: under den Hausge-
nossen erhebt sich auch bisweilen ein Streit / Meid und Zanck; diese
Gelegenheit abzuschneiden / hat er gewolt das wir einer Verwand-
tschaft wären: Omnes vos fratres estis: Ihr seyt alle Brüder;
weil aber die Verwandtschaft nicht ohne Hader / fratrum quoque
gratia rara est, hat er gewolt das wir ein Leib wären: und weil im
Leib ein Glied das ander oft verletzet / hat er gewolt das wir ein Ding
wären: Rogo, Pater, ut unum simi sicut nos unum sumus. Joan. 17.
Vatter ich bitte / das sie eins seyen / wie wir auch eins seynt.
Wer ist hie so blind / das er nicht sehe wie Gott wünsche den Frieden
under uns zu handhaben? der Fried / sage ich / ist das Testament / wel-
ches uns unser wahrer Vatter Christus gemacht / welcher da er allzeit
armlich gelebt / hat er uns keinen anderen Schatz hinterlassen wollen/
als diesen unschätzblichen Schatz des Friedens / wo hergegen andere
Väter ihren Kinderen desto grössere Streitigkeiten hinterlassen / je
grössere Schatz und Reichthumb sie ihnen verpahren; nach demahlen
die zwey Wort / Mein und De n / die jetzige seynt / welche den Frie-
den in der ganzen Welt zerstören; und süglich redet der Poet also an
das interesse, und den eigenen Nutzen: Tu potes unanimes in praelia
vertere partes, atque odiiis verfare domos: Du kannst die Par-
theyen / so einig wahren / in Krieg verwickelen / und die Häu-
ser mit Haß umbkehren.

IX. Zwo grosse Schmachten kan ein undanckbarer / unerkennli-
cher Sohn seinem liebeichen Vatter nach dem Todt zufügen: die ers-
te / das er seiner ganz und gar vergesse / in Zeit und Gelegenheit da er
seiner am meisten solt gedencen und helfen; die andere / das er nicht
gnug thue seinem letzten Willen / und sich untrew erweise in execu-
tion und Vollziehung des Testaments. Dis scheint waren die zwey
Stück / in welchen sich der König David sampt einig anderen wolte
rechtfertigen am 43. Psalm: Neque oblitus sum te, neque iniquè
egimus in testamento tuo: Wir seynt deiner nicht vergessen /
haben auch nicht unrecht gehandelt in deinem Testament.
Und eben dis seynt die beyde Fehler / die uns oft beschmizen nach dem
Tod unsers allerliebsten Vatters Christi Jesu / wan wir vergessen der
so grossen Liebe / die er uns erwiesen / indem er sein Leben für uns gege-
ben; dis ist der erste / und wan wir uns untrew verhalten in Vollzie-
hung seines Testaments / welches er vor seinem Tode im letzten A-

beidmahl gemacht / und heut den Apostelen gegeben / ihnen den Frieden hinterlassend. Der letzte will eines Sterbenden hat solche Krafft / daß ihn niemand / auch der Fürst selbst ohne wichtige / rechtmäßige Ursache könne umbstossen: Pacem relinquo vobis, siehe diß ist der letzte Will Christi / und von dem der ihn verstorret / kan man wohl sagen / quod iniquè agat in testamento suo, daß er unrecht handele in seinem Testament. Naboth hat so werth einen kleinen Weingarten / weil er ware die hinterlassene Erbschafft seines Vatters / daß er ihn nicht wolte lassen / wie sehr ihn auch der König Achab / und die Königin Jezabel begehrten; er hat ihn noch wollen verkauffen / noch vertauschen / und auff seinem Vornemmen ist er dermassen fast gestanden / daß er lieber sein Leben / als den Weingarten hat wollen verlieren / wie zu lesen; Regum 21. Das lasse euch ein Beyspiel seyn / mit was für Fleiß ihr die Erbschafft Christi sollet handhaben / und daß ihr / wie Naboth / lieber ewer Leben / als den Frieden wollet verlieren

X. Wie ist aber das zu verstehen / was Christus sagt Matth. 10. Non veni mittere pacem, sed gladium: Ich bin nicht kommen den Frieden zu senden / sonder das Schwert: Das sagt er / weil man gemeinlich durch Krieg den Frieden erhalten muß. Die natürliche Hitze ist allzeit vonnöthen daß sie Kriege and verzehre; und begibt sich / daß sie diese ihre Stärke wieder die außserliche Feinden nicht üben kan / das ist / wan ihr nicht Speisen zu verzehren durch den Mund in den Magen zugesandt werden / entstehet ein innerlicher Krieg / und wird sie die natürliche Hitze wieder das humidum radicale, wieder ihre Mitbürgerin die ingewürzelte Feuchtigkeit kriegen sie zu verzehren. Scipio Africanus wolte nicht gestatten / daß man die Statt Carthago solte schleiffen und niederreißen; dan er sagte / wan der außserliche Krieg mangelte / weil die kriegerische Gemüther der Martialischen Römeren nicht würden können rüthig leben / werden sie sich under einander die Häßl zerbrechen / und sich für gewiß ein bürgerlicher Krieg erheben zu gänzlichem Verderben des Vaterlands / nachdemahlen die innerliche Krieg viel ärger seynd / als die außwendige; und eben darumb sagt Christus: Non veni pacem mittere, sed gladium: dan wan wir keinen Krieg hätten mit der Welt und mit dem Fleisch / könnten wir auch keinen Frieden haben mit Gott / und mit unserm Gewissen / also daß er uns keiner anderer Ursachen halber

den

den Krieg ankündigt / dan daß wir durch diß Mittel den Frieden erlangen.

IX. Der barbarische Moabiter König stunthe fertig mit dem Hebräischen Heer zu treffen; weil er aber mehr fürchtete den Arm Gottes als die grosse Mänge der Kinderen Israel / ist er auff alle Mittel bedacht gewesen / wie er sie des göttlichen Schutzes könnte berauben / den Sieg desto leichter wieder sie zu erhalten. Zu dem End hat er beruffen den Propheten Balaam (wan er jedoch den Nahmen eines Propheten / und nicht viel mehr eines Zauberers verdienet) und ihn neben Versprechen vieler Gaaben heffrig gebetten / er wolte sich gefallen lassen das Volck Israel zu verfluchen / hat ihn geführt auff den Gipffel eines hohen Bergs / von wannen er das Volck Israel im negsten Feld könnte sehen; das Gegentheil aber ist geschehen: dan Balaam als er gesehen die Zahl / die gute Ordnung / über alles aber die treffliche Vereinigung des Kriegsheers / an Platz daß er solte verfluchen / hat er für Verwunderung verzucket als ein Trunckener im Geist dasselbig gesegnet und gepriesen. Warüber sich der König verwunderte / und übel zu frieden sich beklagte / führte ihn derowegen auff ein andere Seyth / sprechend: Veni mecum in alterum locum, und e partem Israel videas, & totum videre non possis, in dē maledicito ei, Numeror. 23. Komme mit mir an ein ander Ort / daher du ein Theil von Israel sehest / aber das ganze Volck nicht sehen könnest / und fluche ihnen von dannen. Er vermeynte irgentwo das Heer zertheilt zu sehen: dan warumb hat Balaam das Volck nicht verfluchen können? weil es vereinigt ware; hätte ers zu einer Seythen zertheilt gefunden / so hätte er halt allen Fluch darüber aufgegossen. Also ist / daß kein Ding mehr dem göttlichen Fluch / und dem Verderben unterworfen / als die Uneinigkeit / und kein ist dem göttlichen Segen und Wohlstand näher / als der Fried / und die Einigkeit; dan wer ist / der nicht wisse / daß auß Abwesenheit und Gegenwart Gottes alles Verderben / und alles Glück herrühre? deine Sachen haben wohl gestanden / wo kommts her / daß du jetzt kaum von einem Brod zum anderen gelangen kannst? der göttliche Segen ist nicht da / weil Gott nicht da ist; und warumb ist Gott nicht da? weil kein Fried / noch Einigkeit ist: wo die Bürger / wo die Nachbarn / wo die Verwandten / wo die Ehleut eintrechtig mit einander wohnen /

Illic mandavit Dominus benedictionem, & vitam usque in seculum, Psal. 132. Daselbst hat der H^{er} den Segen besohlen / und das Leben bis in Ewigkeit. Jener Heydnische König hat solches erkannt / welcher sterbend zu seinen Kinderen gesprochen: Ego vobis regnum trado firmum, si boni eritis; si mali, imbecillum: nam concordia res parva crescit, discordia maxima dilabuntur: Ich übergebe euch das Reich / starck / wan ihr gut seyn werdet; schwach aber / wan ihr böß: dan durch Einigkeit wachsen kleine Ding / und durch Uneinigkeit gehen grosse Sachen zu schanden Und noch besser zu unserem Vorhaben der Königliche Prophet: Contritio & infelicitas in viis eorum, & viam pacis non cognoverunt, Psal. 13, Bekümmernus und Unglück ist auff ihren Weegen / sie kennen den Weeg des Friedens nicht. Als hätte er wollen sagen / wiltu wissen / warumb Bekümmernus und Unglück auff ihren Weegen ist! dahabe die Ursach: Viam pacis non cognoverunt, und noch klärlicher am 45. Psalm: Conturbatae sunt gentes, & inclinatae sunt regna; Die Heyden wurden unruhig / und die Königreich neigten sich. Alles gleichförmig den Worten unseres Erlösers / Luc. 11. Omne regnum in seipsum divisum desolabitur, & domus supra domum cadet: Ein jegliches Reich / das in sich selbst zertheilt ist / das wird wüst werden / und ein Haus wird über das ander fallen. Dringet nun die Uneinigkeit einem gangen Reich solchen Schaden / wie viel baldter wird sie zum Verderben bringen ein armes Geschlecht / ein geringes Haus? ist die Uneinigkeit allein der Zungen ein Ursach gewesen des Falls des Babylonischen Thurns / was wird nicht thun in einer Statt und Gemeinde / ja in einem Haus die Uneinigkeit der Gemühter?

XII. Das schröckliches Erdbiedem / welches oft nicht allein die Häuser / sondern auch grosse Stätt fellet / die hohe Berg begrabt / die Erd spaltet / die Landschaften von einander abtheilet / und die Inseln machet / wo von würds verursacht? als allein von den Dämpffen und Winden / welche in dem innersten der Erden verschlossen / und als in einem Kerker bedängstiget werden; wan sie ihren Aufgang suchen / so entsetzen sie alles / so zertheilen sie / so spalten / so verderben sie alles. Was kan ich dem Wind besser

besser vergleichen / als den Ehrgeiz : der versammlet sich oft in der Hölen des menschlichen Herzens / zerschüttelt den ganzen Menschen / und auff daßer zum gewünschten End gelange / und zu hohen Dingen aufbreche / fället er ganze Stätt und Häuser / spaltet und trennet er die Gemühter / theilet von einander die Blutsverwandten / auch bißweilen die Brüder selbst / dergestalt / daß der ein den anderen nicht kennen wilt. Jacob und Esau Zwilling der schönen Rebecca / haben anfänglich im mütterlichen Leib guten Frieden gehabt / und der frommen Mutter den geringsten Schmerzen nicht verursacht ; als aber die Zeit der Geburt bald herankommen / wolte ein Bruder dem anderen vorgehen / einer vor dem anderen heraus die erste Geburt zu erhalten / haben dergestalt under einander angefangen zu streiten / daß die Mutter vor Schmerzen / den sie ihr verursacht / geschryen : Si sic mihi futurum erat , quid necesse erat concipere ? Genes. 25. **Da mürs also gehen solte / was ware es vonnöhten / daß ich schwanger ward ?** So gehets bißweilen her under den Brüdern / under den Verwandten / sie seynt friedsam mit einander / freundlich und lieblich / wie lang ? biß zu der Geburt eines Amptes / eines Magistrats / einer Dignität und Würdigkeit / da fangt einer an auff den anderen zu stoßsen / auff den anderen zu stichelen / und zu schimpffen / einer verkleinert den anderen ; woher solcher Streit ? auß dem Wind des Ehrgeizes / einer wolte gern dem anderen vorgehen. Zween Hund die spielen gar lustig und freundlich mit einander ; wie lang wehret das Spiel und Freundlichkeit ? so lang biß man ein Bein oder Knochen zwischen sie wirfft / alsbald fangen sie an zu knarzen / und zu schnarchen / einer zeigt dem anderen die Zähn / fangen an wegen des geringen interesse sich erschrocklich under einander zu beißen. *Aplica.* Das Schmißfeur scheint bißweilen / es seye gar erloschen ; so bald aber wird der Blasbalch nicht gerühret / da wird das Feuer wiederumb lebendig : ebener Massen die Ehrgeizige Gemühter / wan sie fern von der Gelegenheit / scheinen sterrühig zu seyn ? von dem Wind aber einer geringen Gelegenheit werden sie in Zorn und Haß gegen ihren Nechsten erkündet. Was düncket euch nun ? ihr habt gesehen wie gut und lieblich / daß Brüder eintrechtig mit einander wohnen / und wie böß und schädlich / daß sie getrennet seynt : dero wegen schliesse ich mit dem Apostel / 2. Corinth. 13. *Pacem habete, & Deus*

& Deus pacis & dilectionis erit vobiscum : Meine liebe Christen habt Frieden und euch / so wird der Gott des Friedens und der Liebe mit euch seyn ; und wo Gott ist / da gibt er seinen Segen / hie zeitlich / und hernacher das ewige Leben : Quoniam illic mandavit Dominus benedictionem , & vitam usque in saeculum,
Amen.



Am ande